

«American Beauty» sahnte ab

Oscar-Verleihung: Fünf Auszeichnungen für den gleichen Film - bester Film, beste Regie, bestes Drehbuch, beste Kamera, bester Schauspieler

LOS ANGELES: Die Satire «American Beauty» ist bei der diesjährigen Oscar-Verleihung mit insgesamt fünf Oscars zum klaren Sieger gekürt worden. Der Basler Produzent Arthur Cohn erhielt für «One Day in September» seinen sechsten Oscar.

Das Erstlingswerk «American Beauty» des britischen Regisseurs Sam Mendes erhielt die Oscars für den besten Film, die beste Regie, das beste Drehbuch und die beste Kamera. Der Hauptdarsteller Kevin Spacey wurde zudem für seine Rolle als frustrierter Familienvater, der sich in die Freundin seiner Tochter verliebt, ausgezeichnet.

Sam Mendes, der grosse Sieger des Abends, dankte sichtlich bewegt dem Dreamworks Studio von Steven Spielberg für das Risiko, den gesellschaftskritischen Film «American Beauty» ermöglicht zu haben.

Gegenwartskritik

«American Beauty» war Nutzniesser des Trends im US-Kino, sich wieder stärker der Gegenwartskritik zuzuwenden. Der Film über die Neurosen der in den Vorstädten lebenden US-Mittelschicht spielte bereits 108 Millionen Dollar ein.

Mit den düsteren Seiten der US-Gesellschaft befasst sich auch «Boys Don't Cry». Die 25-jährige Hilary Swank, die den Oscar als beste Hauptdarstellerin erhielt, spielt darin ein Mädchen, das sich als Junge ausgibt und deswegen brutal gequält und schliesslich ermordet wird.

Die ein Jahr jüngere Angelina Jolie erhielt einen Oscar für ihre Nebenrolle als willensstarke Psychiatrie-Patientin im Film «Girl, Interrupted». Die 24-Jährige ist die Tochter von Charakterdarsteller und Oscar-Preisträger Jon Voight.

«One Day in September»

Auch die Schweiz wurde einmal mehr ausgezeichnet: Der Basler Filmproduzent Arthur Cohn gewann in der Kategorie Dokumentarfilme für «One Day

in September» von Kevin McDonald seine bisher sechste Statuette. Der Film schildert das Attentat auf israelische Sportler an den Olympischen Spielen 1972 in München. Michael Douglas wirkt als Erzähler mit.

In den Kinos ist Cohns Film noch nicht angelaufen. Das Werk sei erst letzten Oktober abgedreht gewesen, sagte Cohn bei der Preisverleihung. Dass er nun trotzdem ausgezeichnet werde, sei ein Zeichen, dass es für die Juroren noch andere Werte gebe als Film-Hitparaden und Zuschauerzahlen.

Leer ging bei der Preisverleihung die Schauspielerinnen Annette Bening («American Beauty») aus, deren hochschwangerer Zustand der Gegenstand zahlreicher Scherze war. Dafür bekam ihr Mann Warren Beatty den Irving-Thalberg-Preis für seine Arbeit als kreativer Produzent. Geehrt wurde auch das Gesamtwerk des polnischen Regisseurs Andrzej Wajda.

«Todo sobre mi madre»

Der Schriftsteller John Irving wurde für das Drehbuch nach seinem Roman «The Cider House Rules» («Gottes Werk und Teufels Beitrag») ausgezeichnet, auf dessen Grundlage der gleichnamige Film über die ethischen Fragen um das Thema Abtreibung entstand. Der britische Star Michael Caine wurde im gleichen Film für seine Nebenrolle als drogensüchtiger Waisenhausdirektor prämiert.

Der spanische Regisseur Pedro Almodóvar gewann für seinen Film «Todo sobre mi madre» den Oscar als bester ausländischer Film. Sein Werk hat schon zahlreiche andere Preise gewonnen und weltweit über 65 Millionen Dollar eingespielt. Leer ging «Himalaya – Die Kindheit eines Karawanenführers» aus, der vom Westschweizer Jean-Marc Henchoz koproduziert wurde.

«Star Wars» aus dem Rennen geworfen

Vier Oscars, allen in technischen Kategorien, holte der Science-Fiction-Film «The Matrix». Er gewann für Schnitt, Ton, visuelle und Ton-Effekte, und warf damit George Lucas' neueste



Bruce Cohen, Alan Ball, Dan Jinks, Kevin Spacey und Sam Mendes freuen sich über den grossartigen Erfolg ihres Films «American Beauty». (Bild: Keystone)

Folge von «Star Wars» in den technischen Disziplinen aus dem Rennen.

Der Musikfilm «Topsy-Turvy» des Briten Mike Leigh bekam die Oscars für die beste Ausstattung und die beste Maske. Oscar-Glück hatte auch der in Begnins am Genfersee lebende britische Popstar Phil Collins. Sein Lied «You'll Be in My Heart» hatte er für den Animationsfilm «Tarzan» geschrieben.

Hollywood hatte für die Nacht der Nächte im Shrine Auditorium eine vierstündige Gala der Extraklasse inszeniert. Die Teilnehmer sorgten für Tränen der Freude, überspielte Enttäuschung und unübertrefflichen Glamour.

Der Komiker Billy Crystal liess sich als Moderator von einem Polizisten auf die Bühne tragen, über die Sicherheitsprobleme im Vorfeld der Oscarvergabe witzelnd, als die Stimmtafel verschwand und die Oscar-Statuetten in einem Müllcontainer landeten.

Alle Preisträger auf einen Blick

Bester Film: «American Beauty»

Beste Regie: Sam Mendes («American Beauty»)

Bester Hauptdarsteller: Kevin Spacey («American Beauty»)

Beste Hauptdarstellerin: Hilary Swank («Boys Don't Cry»)

Bester Nebendarsteller: Michael Caine («The Cider House Rules»)

Beste Nebendarstellerin: Angelina Jolie («Girl, Interrupted»)

Bestes Original-Drehbuch: Alan Ball («American Beauty»)

Beste Drehbuch-Adaption: John Irving («The Cider House Rules»)

Beste Kamera: «American Beauty»

Künstlerische Leitung: «Sleepy Hollow»

Schnitt: Matrix»

Ausstattung: «Topsy-Turvy»

Maske: «Topsy-Turvy»

Visuelle Effekte: «Matrix»

Ton: «Matrix»

Ton-Effekte: «Matrix»

Original-Titelsong: «You'll Be in My Heart» («Tarzan»)

Originalmusik: «The Red Violin»

Ausländischer Film: «Alles über meine Mutter»

Dokumentarfilm: «One Day in September»

Kurz-Dokumentarfilm: «King Gimp»

Kurz-Trickfilm: «Der alte Mann und das Meer»

Kurzfilm: «My Mother Dreams the Satan's Disciples in New York»

Lebenswerk: Andrzej Wajda

Irving-Thalberg-Preis: Warren Beatty

Schon sechsfacher Oscar-Preisträger

Arthur Cohn: Ein Basler Filmproduzent als international bekannte Grösse

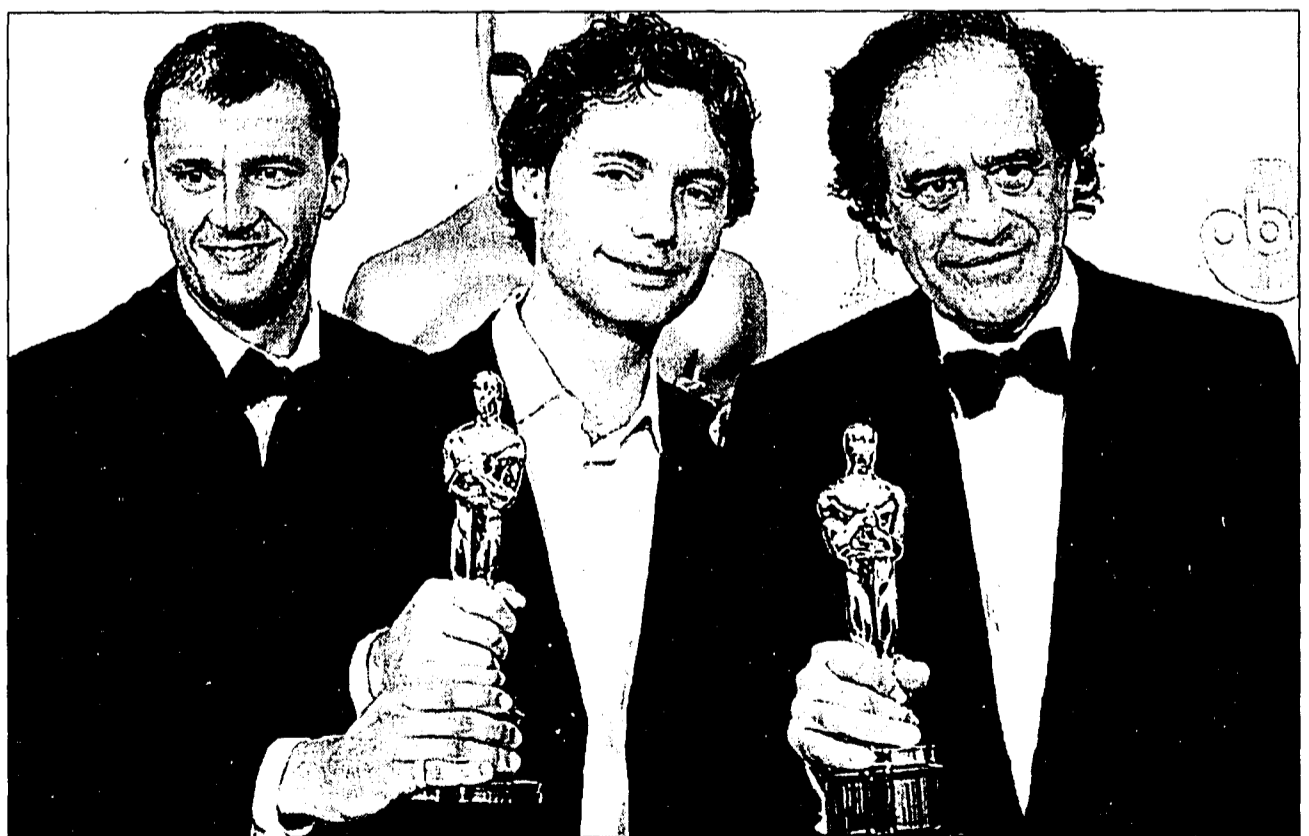
BASEL: Der Basler Filmproduzent Arthur Cohn ist die internationale bekannteste Schweizer Persönlichkeit im Filmbereich. Er hat, neben vielen anderen Auszeichnungen, bisher sechs Oscars erhalten, mehr als jeder andere Produzent weltweit.

Der in Basel lebende Filmschaffende ist aber nicht nur sechsfacher Oscar-preisträger, sondern auch der erste mit einem «Star of Fame» ausgezeichnete Schweizer. Das offizielle Hollywood hat ihn mehrmals als «den bedeutendsten Filmproduzenten ausserhalb der USA» bezeichnet.

Die offizielle Schweiz hat ihn jedoch bisher kaum zur Kenntnis genommen. Immerhin hat er letzten Januar in Zürich den «CinePrix Swisscom» für den von ihm produzierten brasilianischen Film «Central Station» entgegennehmen können, den nach Ansicht des Schweizer Publikums besten Film des Jahres 1999.

Seinen ersten Oscar erhielt Cohn 1963 für «Sky Above – Mud Below», einen Film über die Eingeborenen in Neu-Guinea. Es folgten «Il giardino dei Finzi Contini» des italienischen Neorealisten Vittorio de Sica (1973) und Jean-Jacques Annauds «Black and White in Color» (1976).

1985 erhielt Cohn seinen vierten Oscar für «Dangerous Moves» über zwei Russen, die in der Schweiz an der Schachweltmeisterschaft teilnehmen. Seinen fünften Oscar brachte ihm der Dokumentarfilm «American Dream»



Die Gewinner des besten Dokumentarfilms, John Buttsek, Arthur Cohn und Kevin Macdonald (von links), freuen sich über die erhaltene Auszeichnung. (Bild: Keystone)

(1991) ein, bevor er jetzt für «One Day in September» seinen sechsten Oscar entgegennehmen konnte.

1988 wurde Cohn von der Universität Boston der Ehrendokortitel verliehen. In Frankreich wurde er bereits mit einem César und dem Prix Delluc geehrt. Der Orden Commandeur des Arts et

des Lettres, mit dem er ebenfalls ausgezeichnet wurde, ist die höchste Ehrung, die das französische Kulturministerium zu vergeben hat.

Arthur Cohn, Sohn eines Anwalts, lebt und arbeitet meistens in seiner Geburtsstadt Basel. Cohn studierte internationales Recht, war dann aber jahre-

lang als Radiojournalist bei Radio Beromünster tätig. Über die Arbeit als Drehbuchautor, mit der er sich einen Namen gemacht hat, kam er schliesslich international ins Filmgeschäft. Originelle Drehbücher und die künstlerische Qualität seiner Filme haben dem Basler weltweite Ehre gebracht.



Angelina Jolie zeigt ihre Freude über die erhaltene Auszeichnung für die beste Nebenrolle, indem sie die Oscar-Statue küsst. (Bild: Keystone)